

es leidet mich nicht mehr hier, da ich weiß, daß dein Kind krank liegt! Gott verhüte, daß es so schlimm stehe, wie du meinst! Auch dein Weib muß deinetwegen in Sorgen sein, da sie noch nicht wissen kann, daß die Franzosen von hier abgezogen sind.“ Mit diesen Worten des Köhlers traten die Brüder den Weg nach der Mühle an.

---

VI.

**Der neue Müllerknecht.**

Zum erstenmale seit Jahren gingen die Brüder in Frieden und Eintracht eines Weges. Jedem war, als sei mit dem unnatürlichen Hasse ihm ein Stein vom Herzen gefallen, als könnten sie jetzt erst wieder frei aufatmen, wieder froh zum Himmel aufblicken. Dem Bruder hatte ja nichts den Bruder, dem Herzen nichts den fehlenden Gottesfrieden ersetzen können.

Unterwegs erzählte der Köhler dem Bruder, wie er in die schreckliche Lage gekommen sei, in der ihn dieser getroffen hatte, wie er, verspätet aus der Stadt zurückkehrend, da er seine Kohlen nicht sogleich habe verkaufen können, schon von ferne an den Schüssen